

Männergesangsverein „Favoriten“

366. Aufführung.

„Ertöne frei mit Kraft und Lust
Du deutsches Lied aus voller Brust.“

Konzert,

Sonntag, den 30. November 1924, 7 Uhr abends, im „Mittleren Saale“ des Konzerthauses.

Leitung: Chorleiter Josef Karmine.

Mitwirkend: Frau **Muz Deusch**, Konzertsängerin, **Viktor Maiwald**, Konzertsänger, das **Sieger-Bläser-Quintett** der Staatsoper und der **Vereinsdamenchor**.

Klavierbegleitung: Herr **Hans Fehl**, Vereinsmitglied.

Vortragsordnung:

„Spinnchor.“

Frauenchor aus der Oper: „Der fliegende Holländer“
von Richard Wagner.
Solo: Frä. **Brantl Cäcilia**, Vereinsmitglied.

Mädchen:

Summ' und brumm', du gutes Mädchen,
Munter, munter dreh' dich um!
Spinne, spinne tausend Fädchen,
Gutes Mädchen, summ' und brumm'!
Mein Schatz ist auf dem Meere drauß,
Er denkt nach Haus' ans fromme Kind,
Mein gutes Mädchen, braus' und faus'!
Ach, gib'st du Wind, er kam geschwind!
Spinnt! spinnt! spinn' fleißig Mädchen!
Brumm', summ', gutes Mädchen.

Mary:

Ei! fleißig, fleißig! Wie sie spinnen,
Will jede sich den Schatz gewinnen.

Mädchen:

Frau Mary, still!
Denn wohl ihr wißt,
Das Lied noch nicht zu Ende ist.

Mary:

So singt, dem Mädchen läßt's nicht Ruh'
— u aber, Senfa, schweigst dazu?

Mädchen:

Summ' und brumm' du gutes Mädchen,
Munter, munter dreh' dich um!
Spinne, spinne tausend Fädchen,
Gutes Mädchen, summ' und brumm'!
Mein Schatz da draußen auf dem Meer,
Im Silden er viel Gold gewiant,
Ach, gutes Mädchen faus' noch mehr!
Er gib't dem Kind, wenn's fleißig spinn't.
Spinnt, spinnt fleißig Mädchen!
Brumm', summ' gutes Mädchen!

Ave Maria.*

Siebenstimmiger gemischter Chor von Anton Bruckner.
(Anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages
des Komponisten.)

Ave Maria, gratia plena, Dominus
tecum. Benedicta tu in mulieribus et
benedictus fructus ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora pro no-
bis peccatoribus, nunc et in hora
mortis nostrae. Sancta Maria, ora pro
nobis. Amen!

In der Luft des süßen Maien.

Gemischter Chor von Fritz Brust, Vereinsmitglied.
(Uraufführung.)

In der Luft des süßen Maien,
Wenn der Wald gekleidet steht,
So sieht man zu zweien reihen
Alles, was in Liebe geht,
Und ist miteinander froh,
Das ist recht, die Zeit will so.

Wo sich Lieb' zur Liebe zweiet,
Hohe Lust die Liebe heut,
In der beiden Herzen maiet
Es mit Freuden allezeit.
Trauer will die Liebe nicht,
Wo man lieb von Liebe spricht.

Wo zwei lieb einander meinen,
Herzlich lieben ohne Wank'
Und sich beide so vereinen,
Daß die Liebe nie wird krank,
Die hat Gott in eins gegeben
Für ein sonnenlichtes Leben.

Ulrich von Dachsenstein.

Almsee-Echo.*

Volkslied aus Oberösterreich.
Satz für Frauenchor von Josef Reiter.

Und so rein is mei Wiat
Wia's Wasserl im See
Und so frisch is mei Muat
Wie die Luft in da Häh!
Drum fahr i in Almsee,
Da hab i mei Freud'
Da tuat ma nix weh,
Ja da ruit (reut) mt koa Zeit.

In da Mitt'n da See schaut
So grean und klar aus
Und da oben auf der Häh
Is das Echo halt z' Haus.
I hör die so gern,
Mei lieb's Echo, glaub's g'wiß.
Du machst nix dazu,
Wias bei'n Leut'n Junst is.

Der Tanz.*

Gemischter Chor mit Klavierbegl. von Franz Schubert.
Es redet und träumet die Jugend so viel
Von Tänzen, Galoppen, Gelagen,
Auf einmal erreicht sie ein früglisches Ziel,
Da hört man sie seuffen und klagen.

Bald schmerzet der Hals und bald schmerzet
[die Brust,
Verschwunden ist alle die himmlische Luft,
Nur diesmal noch kehre mir Frohmüt zu-
rück,
So flehet vom Himmel der hoffende Blick,
Es fingen und klingen die Geigen so weich
Und locken zu fröhlichem Reigen,
Bald schweben im Tanze, den Engeln
gleich.

Die Paare im wonnigen Reigen,
Sie wiegen und biegen und dreh'n sich
[im Kreis,
Die Wangen sich röten, der Atem wird
heiß,

Vergessen sind Sorgen, vergessen das Leid,
Es blühen nur Rosen ringsum weit und
[breit,
Und ist uns das Leben ein fröhlicher Tanz,
Dann ist es ein göttlicher Segen,
Welkt nie uns im Saare der blumige
[Kranz,

So grüßt uns das Glück allerwegen,
Und locken die Geigen mit süßem Kling-
[klang,
So stimmen wir ein dann mit Jubelgesang
Und dreh'n uns und schweben mit wir-
[belndem Schwung,
Suchheissa und hopfafa, noch sind wir jung!

1. Strophe von Schöner,
2. und 3. Strophe von H. Weh-

**Liedervorträge der Konzertsängerin
Frau Muz Deusch.**
Am Klavier: Herr Robert Keldorfer.

a) Ihr Bild.

Franz Schubert.

Ich stand in dunkeln Träumen
Und starrt ihr Bildnis an,
Und das geliebte Antlitz
Heimlich zu leben begann.
Um ihre Lippen zog sich
Ein Rächeln wunderbar
Und wie von Wehmutstränen
Ergänzte ihr Augenpaar
Auch meine Tränen flossen
Mir von den Wangen herab
Und ach! Ich kann es nicht glauben,
Daß ich dich verloren hab'!

b) Volksliedchen.

Robert Schumann.

Wenn ich früh in den Garten geh
In meinem grünen Hut,
Ist mein erster Gedanke,
Was nun mein Liebster tut.
Am Himmel steht kein Stern,
Den ich dem Freund nicht gönnte.
Mein Herz gäb' ich ihm gern,
Wenn ich's heraufstun könnte.

c) Romanze der Mignon

(aus Mignon).

Ambroise Thomas.

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du das Land, kennst du es wohl?
Dahin, dahin möcht ich mit dir,
O mein Geliebter ziehn!
Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein
[Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind getan?
Kennst du das Land

Nachhelle.

Männerchor mit Tenorsolo und Klavierbegleitung von Franz Schubert.

Tenorsolo: Herr Viktor Matwalb.

Die Nacht ist heiter und ist rein,
Im allerhellsten Glanz,
Die Häuser schaum verwundert drein,
Stehn überflübert ganz.
In mir ist's hell so wunderbar,
So voll und übervoll
Und waltet drinnen frei und klar
Ganz ohne Leid und Groll.
Ich fass' in meinem Herzenshaus
Nicht all' das reiche Licht,
Es will hinaus, es muß hinaus,
Die letzte Schranke bricht.

Gabriel Seidl.

Zwei Könige.*

Männerchor von Hans Wagner.

Zwei Könige sahen auf Orkadal,
Hell flammten die Kerzen im Pfeileraal.
Die Harfner sangen, es perlte der Wein,
Die Könige schauten finster drein.
Da sprach der eine: „Gib mir die Dirn!
Ihr Aug' ist blau, schneeweiß die Stirn!“

Der andre verkehrte im grimmen Zorn:
„Mein ist sie und bleibt sie, ich hab's ge-
[schwor'n,
Kein Wort mehr sprachen die Könige drauf,
Sie nahmen die Schwerter und stunden auf.
Sie schritten herfür aus der leuchtenden Hall',
Tief lag der Schnee an des Schlosses Wall.
Es sprühten die Fackeln, es blühte der Stahl
Zwei Könige sanken auf Orkadal.

Emanuel Weibel.

Rothhaarig ist mein Schägelein.

Männerchor von Adolf Kirchl.

Rothhaarig ist mein Schägelein,
Rothhaarig wie ein Fuchs;
Und Zähne hat's wie Elfenbein
Und Augen wie ein Luchs.
Und Wangen wie ein Rosenblatt,
Und Lippen wie ein' Kirsch,
Und wenn es ausgeklaffen hat,
So schreitet's wie ein Kirsch.

Im Köpfschen sitzt ihm ein Kobold,
Ein Grübchen in dem Kinn,
Ein Herzchen hat es klar wie Gold
Und kreuzfidel den Sinn.
Wie Silberglöcklein spricht's und lacht's,
Wie eine Lerche singt's,
Und tanzen kann's und Anize macht's,
Und wie ein Heuschreck springt's.

Und lieben tut's mich, japperlot!
Das weiß, was lieben heißt,
Und küßt es mich, Schockschwerenot!
Ich denk manchmal, es heißt.
Doch weiter kriegt ihr nichts heraus,
Und fragt ihr früh und spät,
Es kraht mir sonst die Augen aus,
Wenn ich noch mehr verrat'.

Julius Wolff.

Vorträge des Stiegler-Bläser-Quintettes der Staatsoper.

(Die Herren: Prof. Karl Stiegler, Franz Koller, Rudolf Reiß, Karl Romagnoli und Karl Wejseck.)

- S. Richter: **Serenade.**
- Storch: **Sagdlied.**

Nachtgesang im Walde.*

Männerchor mit Hornbegleitung von Franz Schubert.
Begl.: Das Stiegler-Bläser-Quintett d. Staatsop.

Sei uns stets begrüßt, o Nacht!
Über doppelt hier im Wald,

Wo dein Aug' verstaub'ner lacht,
Wo dein Fußtritt leiser hallt!
Auf der Zweige Laubpokale
Gießest du dein Silber aus,
Hängst den Mond mit seinem Strahle
Uns als Lamp' ins Blätterhaus.

Säuselnde Lüftchen sind deine Reden,
Spinne Strahlen sind deine Fäden,
Was nur dein Mund beschwichtigend traf,
Senket das Auge und sinket in Schlaf.
Und doch, es ist zum Schlafen zu schön,
Drum auf! und wecket mit Hörnergetöse,
Mit hellerer Klänge Wellenschlag,
Was früh betäubt im Schlummer lag.

Es regt in den Lauben des Waldes sich schon.
Die Vöglein, sie glauben, die Nacht sei
[entflohn,

Die wandernden Rehe verlieren sich zag;
Sie wännen, es gehe schon bald an den Tag,
Die Wipfel des Waldes erbrausen mit Macht,
Vom Quell her erschallt es, als wär' "

[erw

Und rufen wir im Sange:

„Die Nacht ist im Walde daheim!“

So ruft auch Echo lange:

„Sie ist im Wald daheim!“

Drum sei uns doppelt hier im Wald

Begrüßt, o holde, holde Nacht,

Wo Alles, was dich schön uns macht,

Uns noch weit schöner lacht.

Gabriel Seidl.

Oberschwäb. Tanzliedchen.*

Volkslied für Männerchor und Klavierbegleitung.

Chorsatz von Franz Siller, mit beigelegter
Klavierbegl. von Viktor Feldorfer, Ehrenchorm. d. V.

Rosentock, Helderblüh,
Wann i mei Dirndel sieh,
Lacht mer vor lauter Freud'
's Herzerl im Leib.

G'sichterl wie Milch und Blut,
's Dirndel is gar so gut,
Um und um dockerlneht,
Wann is no hätt'
Armerl so kugetrund,
Lippe so frisch und g'sund,
Fußerl so hurtig-g'schwind,
's tanzt wie der Wind.

Wann i ins dunkelblau,
Funkelnd hell Augerl schau,
Mein i, i seh
In mei Himmelreich neil.

* Erstausführung.

Voranzeige:

31. Dez. 1924: Sylvester-Veranstaltung in den Rosensälen.
31. Jänner 1925: Zwingendorfer-Kirta in den Rosensälen.
14. Februar 1925: Maskenredoute in den Rosensälen.